

UTOPIA CAFE & KULTUR
TRAUMWERKSTATT
BUCHHANDLUNG PARNASS
CUNST & CO

BERGISEL
1km

der diderot 12/99

EINBAHN



SOAP-OPERA täglich MITTEN IN INNSBRUCK: DISCO IN MOSKAU UND TOTE HOSE IM UTOPIUM

*Sei' ma' uns ehrlich:
Kulturarbeit in Innsbruck ist
kein kreatives Vergnügen, die
Relationen, die Rahmen-
bedingungen stimmen weni-
ger als je zuvor und ohne
System stimmt gar nichts - seit
dem Bergisel-Festivalflop von
anno 1987 ist das Utopia ein
schwerer Pflegefall am
öffentlichen Geldtopf und alle
sind bis heute überfordert:
Mitarbeiter, Szene, Publikum,
Medien, Verwaltung, Politik.
Ein Mehr an Verständnis und
Bewußtsein für die
Zusammenhänge vermitteln
fünf Interviews von Ricci Bock
mit fünf Persönlichkeiten.*

Hermann Stöckl alias Baldrin kennt als Musiker, Grafik-Designer, Aktivist alle Stationen und Entwicklungen der Innsbrucker Szene seit den frühen Achtzigern im KOMM und AKT, später dann auch im Haus am Haven - als Organisator eines Konzertfestivals am Bergisel 1985 ("1. Alpenumtrieb"), das finanziell daneben ging, kennt er hautnah die zweierlei Maße: Dieses Defizit hat er selbst bezahlt. Seit 1986 befindet sich der finanziell völlig unterbelichtet agierende Künstler-Verein Cunst & Co. mit seiner fröhlichen Siebdruckwerkstätte und den Apple-Computern im 1. Stock im Haus in der Tschamlerstraße 3, besser bekannt als "Utopia".

Wie siehst du den gegenwärtigen Zustand des Utopias, du bist ja jeden Tag im Haus?

Baldrin: So wie ich das momentan sehe, gibt es da überhaupt keine Euphorie mehr im Betreiben der Geschichte - das Utopia kümmert sich um Kleinkunst, Theater und sonstwie, das kann ja gar nicht stimmen, weil es ist keine Anbindung zur Szene mehr da, es gibt keine Kontakte, die in einer Kleinstadt wie Innsbruck zu solchen Produktionen führen würden, dass du auch das Publikum hast, du mußt mit Kleinkünstlern Kontakt haben, dass du auch an das Publikum rankommst, es gibt kaum Leute, die im Utopia etwas tun oder für's Utopia etwas konzipieren würden...



Welchen Sinn und Zweck also erfüllt deiner Meinung nach das Utopia gegenwärtig?

B.: Im Grunde geht man da nur hin, um sich eine Gage zahlen zu lassen - wenn man veranstaltet wird dort - es geht darum eine gewisse Menge an Veranstaltungen durchzukriegen, um sich die Subventionswürdigkeit zu erhalten, es sind ein paar Jobs für ein paar Leute, die es unter Umständen vielleicht sogar für richtig oder für wichtig halten was sie da tun, dass sie da ein Kulturzentrum aufrechterhalten und es nicht den Chaoten überlassen sozusagen, uns z.B. oben im Haus oder die ganzen Kleinveranstaltergeschichten, die dann abgespeist werden mit irgendwelchen zweitrangigen Terminen, wenn sie nicht vier, fünf Monate vorher kommen, kurzfristig läuft da gar nichts mehr, viele Bands und Agenturen schreiben das Utopia gar nicht mehr an, weil auf so viel nicht geantwortet worden ist, selbst wenn ich zwei Jahre mit der und der Agentur nichts mache, den Kontakt muß man aufrechterhalten, da geht's um ein Netzwerk...

Du bist ja irgendwie ordentliches Utopia-Vereinsmitglied, wie läuft das intern ungefähr ab?

B.: Seit der letzten Vorstandsab- bzw. -neuwahl hat sich die demokratische Legitimation sowieso verschüsselt, so wie das damals abgelaufen ist, vorher Mitglieder aufnehmen, einen neuen Vorstand wählen, mit einer Wahl ohne Einladungen zu verschicken, was eigentlich eine Tragweite hätte, dass man klagen müßte, was aber nicht passiert ist, weil es niemandem interessiert bei der Vereinspolizei oder sonstwie und danach sämtliche Mitglieder, die eventuell kritisch mit dem ganzen Verlauf der Dinge umgehen könnten, sofort der Mitgliedschaft zu entheben, dass es da auch keinen Aufschrei gegeben hat, spricht nicht gerade für den Vorstand, der vorher gearbeitet hat...

Siehst du so gesehen noch viel Sinn darin, Vereinsmitglied im Utopia zu sein?

B.: Ich bin nur momentan ratlos, wie man da eine Veränderung herbeiführen könnte, weil diese Vereinsstruktur ist früher vor fünfzehn, zwanzig Jahren genutzt worden, um etwas rechtens zu machen, du hast einen Vorstand gebraucht und mit drei Leuten im Vorstand hast du schon machen dürfen, hast diverse Vergünstigungen genützt, um eben bei kultureller Arbeit möglichst Kosten zu minimieren hat man einen Verein gegründet, wie dann die Entscheidungen bei den verschiedenen Initiativen entstanden sind, das war jedesmal anders, aber nie so, dass man sagt "der Vereinsvorstand hat gesagt", um das ist es nie gegangen, das war immer nur eine Konstruktion...

Aber im Falle des Utopias hat diese Vereinskonstruktion eine enorme Tragweite...

B.: In dem Fall beim Utopia ist es aber so, da gibt es quasi einen Fünfjahresplan und der wird beinhaltet durchfinanziert und durchgezogen, weil man es sich als Politiker nicht leisten kann, ein Kulturzentrum fallen zu lassen, wenn dann müßte die Kritik in der Szene so überhand nehmen, dass vielleicht so ein Vorschlag wie ein Kuratorium fruchtet...

Wie war und wie ist die Zusammenarbeit im Haus bzw. mit dem Utopia?

B.: Es ist eigentlich immer gleich gegangen von Anfang an - wir waren irgendwo halt Möchtegernkünstler, Anfänger, Amateure, Autodidakten und da ist man dann immer erst gekommen, wenn es mit den Kohlen nicht mehr geklappt hat - wir haben damals den Leuten eben anscheinend die Solidarität mistkübelweise nachgeschmissen in dem wir gesagt haben, o.k. wir machen für euch die Plakate und wenn's dann besser läuft, dann zahlts uns halt richtig, dann haben wir z. B. monatelang nach dem Bergiselfestivalflop produziert und dann als die Kohle da war, ist eine Agentur betraut worden, hat einen Streit mit uns provoziert, das ist immer so gelaufen, bei drei, vier Versuchen von unserer Seite da mitzuarbeiten und das Ganze zu vernetzen, obwohl wir im selben Haus sind, ist mehr telefoniert worden und E-mail geschickt worden, als dass jemand über die Stiege heraufgekommen wäre und etwas abgequatscht hätte...

In welche Richtung soll also der Laden gehen?

B.: Wir sind so von der Idee Utopia als Kulturzentrum überzeugt, dass wir endlich das durchführen wollen, was das Utopia seit vielen Jahren schon sein soll, ein Ort, wo du wirklich etwas machen kannst, hier können eigene Produktionen entstehen, man hat ja die Halle, da können die Proben und alles ablaufen, man muß sich nur die Struktur schaffen - da hat jemand um drei in der Früh nach einer Veranstaltung einen gut bezahlten Job für in paar Stunden das Haus für den Tag benützbar zu machen, das sind Strukturen, die man braucht, dann kann man auch damit arbeiten, nicht so, da hauen wir 500 Leute runter und die werden abgecasht...

Du hast ja auch ziemlich viele Leute im Utopia kommen und gehen sehen, welche Zusammenhänge gibt es da?

B.: Es ist auch schwierig wenn vernünftige Leute das mitkriegen, die sagen, o.k., das kann nicht stimmen, was die Leute sagen, dass die so schlecht arbeiten, dann gehst du halt hin, bemüht dich Monate, dass du Zugang hast, dass du mitkriegst, dass du dem erlauchten Kreis angehörst, um dann mitzukriegen, dass sie nix drauf haben, das ist eine besondere Arroganz, die in diesem Haus herrscht; es gibt auch kein Archiv da - jeder P.R.-Typ vom Utopia ist immer mit seinen gesamten Geschäftsunterlagen abgehaut, da gibt es keine Listen, Verzeichnisse von Veranstaltern oder so, jeder, der da neu anfängt, muß sich alles mühsam wieder aufbauen, es gibt keine interne Kontrolle, weil intern heißt es nur, es ist alles auf Vertrauen aufgebaut und nach außen hin werden das nur Mißtrauensanträge...

Es geht ja vor allem auch um sinnvolle Entscheidungsstrukturen...

B.: ...aber nicht nur diese drei, vier Leute, die da im Utopia-Büro sitzen und sich das ausmachen, sondern es müßten auch andere eingeladen sein, diese Arbeiten zumindest mit anzudenken, das Programm erörtern, die Masse machen aus der dann rausgefiltert wird, was jetzt angesagt ist, welche geile Band laden wir jetzt ein, dass uns die Leute glauben, dass wir up-to-date sind, wissen was gespielt ist und wieso gibt es den Club Utopia nicht mehr, wo es unten im Keller ausgelassene Abende gegeben hat, ohne dass ein Konzert dort war, es war jedenfalls ein Fixpunkt auf den meisten Lokalrunden, die man so treibt, sowas ließe sich gleiches wieder inszenieren, aber diese Leute, die angestellt sind im Utopia, um diverse Arbeiten auszuführen, die unerlässlich sind, die dürften eigentlich nicht gleichzeitig die Entscheidungen treffen, das ist deklariertes Filz...

Welche Chancen siehst du dass sich in der nächsten Zeit etwas zum Positiven verändern kann?

B.: Mit den Personen, die das jetzt machen - keine Chance - weil, wenn die Mitglieder vom Utopia jetzt im November schon so reden "na ja nächsten Sommer sind wieder Vorstandswahlen, dann wählen wir sie halt ab" ist völlig idiotisch, erstens in diesen sechs Monaten bis dahin sind schon wieder so viele Päckeleien hin und her passiert, dass es jetzt gar nicht zum Absehen ist und was ist das für eine Einstellung, wenn man sieht, dass das nicht läuft, dann äußert man sein Mißtrauen und dann haben sie sich zu rechtfertigen und in zwei, drei Monaten, wenn man sieht, dass es noch immer nicht läuft, dann geht es nicht anders als das vorzeitig zu beenden, das gibt es eigentlich auch bei einem Verein, dieses Instrument der vorzeitigen Neuwahlen...

RECHT / TIROL

Mitt

Gerichtliches Nachspiel des Millionendebakels am Bergisel

Utopia-Manager müssen sich wegen fahrlässiger Krida verantworten

INNSBRUCK (geg.). Wer ist für das Millionendebakel des „Utopia-Open-Air-Festivals“ am Bergisel zu Pfingsten 1987 verantwortlich? Während die Verteidiger dem schlechten Wetter die Schuld geben, meint StA Dr. Kurt Spitzer, daß es die Unfähigkeit der Veranstalter war.

Tiroler
Tageszeitung
23./24. Mai 1990

Christian Goller begann seine Karriere in der Szene vor vielen Jahren als extrovertierter Einstürzende Neubauten-Grufi in der Utopia-"Musikladendisco", unterstützte u.a. als Plakatierer anfänglich die wunderbaren Innpuks-Konzerte und stieg Anfang 1990 als Mitbetreiber im Haus am Haven ein, ohne sein Studium an der klassischen Gitarre zu vernachlässigen. Heutzutage ist er auf dem besten Weg ein internationaler Spezialist an der Laute und Theorbe für Alte Musik zu werden - was liegt näher, als die beiden Talente als Musiker und Organisator auf ein Pack zu schmeißen und seit zwei Jahren als Voices!-Organisator im Utopia durchaus erfolgreich anzupacken.

Welche Kopfzerbrechen macht dir der gegenwärtige Utopia-Zustand?

Christian Goller: Wie ist es möglich, dass man irgendwie einen Kulturverein hat und wir sitzen jetzt da mit diesen ganzen Ordnern im Utopia-Büro und wie ist es möglich, dass man immer wieder, wenn ein neuer Vorstand gewählt wird, was ja dauernd immer passiert ist und diese ganzen Menschen sind ja immer wieder im Haß vom Utopia geschieden, es gibt ja keinen Menschen, der irgendwie auf eine Utopia-Vergangenheit zurückschaut und sagt "es war eine super Zeit", das gibt's nicht, das ist echt leider so, also wir sitzen jetzt da mit diesen ganzen Ordnern, wie kann man jetzt dasitzen und wieder bei Null anfangen müssen, die Leute jetzt da, die haben vorher nicht viel mit Pressearbeit, Buchhaltung oder Booking zu tun gehabt, d.h., die kommen dort hin und fangen irgendwie bei Null an, obwohl so viele Ordner da sind, es findet einfach keine geordnete Übergabe statt..

Wo hapert's deiner Meinung nach entscheidend?

C.G.: Es gibt keine kulturelle Auseinandersetzung - was ist Kulturarbeit, was ist eigentlich ein Kulturzentrum in Innsbruck, was hat es für Aufgaben, für wen ist es da usw. - ich habe einen ganz großen Kritikpunkt beim Voices!-Festival gehabt, wo ich gesagt habe, das Utopia hätte sich eine kulturpolitische Gesinnung oder Richtung einfach einmal zulegen können, weil das ist es ja, was man ihnen dauernd vorwirft, diese Profil- und Identitätslosigkeit, das Utopia war bisher nicht fähig eine politische Form irgendwie nach außen zu tragen und zu sagen "Wir sind das und das, wir stehen für das und das" ...

Was stellt so gesehen das Utopia dann eigentlich aktuell dar?

C.G.: Es ist eine Maschinerie herinnen, so wie wir das damals am Haven eigentlich auch haben wollten, dass also diese Bürostruktur mit Fax, Computer, Drucker, Kopierer funktioniert, jetzt ist das endlich einmal alles da, aber was macht man daraus, man macht nur Veranstaltungen, es wird nichts aufbereitet und in gewissen Bereichen passiert nie überhaupt irgendetwas, obwohl es heuer mehr Veranstaltungen sind als letztes Jahr, das können sie präsentieren und für Subventionsgeber und Außenstehende ist vollkommen wurscht was das jetzt für Leute sind, aber das ist irgendwie einfach zu wenig für einen Kulturverein, er heißt ja "Verein zur Förderung von Kultur- und Beschäftigungsprojekten, "fünf", Thema verfehlt, es ist einfach so ein Veranstaltungsbetrieb und das machen einfach andere Leute wie der jetzige Hafen z.B. tausend Mal besser und trotzdem versucht man sich mit kommerziellen Veranstaltungen über Wasser zu halten, weil mittlerweile muß sich Kultur ja selber tragen, erhalten können und das sehe ich überhaupt nicht so, aber diese Intention dahinter, die haben sie einfach nicht, sie wollen im Grunde viele, große Sachen veranstalten, aber die eigentliche Kulturarbeit machen sie nicht...

Das Stimmenfestival Voices! ist seit 1992 ein tragendes Utopia-Projekt, wie sehen deine Arbeitsbedingungen aus?

C.G.: Das Stimmenfestival ist ein kompletter Alleingang von mir, es sind politische Altlasten da, so auf "Voices! soll bleiben wie es immer war, ein Festival im kleinen Rahmen für eine ganz spezielle Publikumsschicht", obwohl ich wirklich die Intention gehabt habe Voices nach außen zu tragen und ein bissl im Subventionstopf herumzuwühlen, aber da ist dieser Interessenskonflikt im Utopia, der so weit geht, dass die ganze Arbeit auf mir lastet, obwohl ich mich immer dagegen

gestraubt habe und subventionspolitisch ist es einfach so, dass Voices für das Utopia einer der letzten Träger ist und man redet ja immer darüber, dass sie in Innsbruck nicht mehr die bestsubventionierteste Disco erhalten wollen...

Beim Utopia geht's ja seit Jahren letztendlich nur um Subventionsgelder...

C.G.: ...und auch deswegen ist dieser Interessenskonflikt mit dem Utopia da, dass es immer nur um die Finanzierbarkeit geht, also sie reden immer nur über Geld, es wird überhaupt nicht kreativ mit dem ganzen umgegangen und ich verstehe auch nicht, das habe ich nie verstanden, dass die ganzen kreativen Leute hier nicht arbeiten können, also ich habe es immer wieder im Utopia gesehen, dass eigentlich alle Leute ganz haßerfüllt aus dem Utopia ausgeschieden sind und dannach irgendwie laut polemisiert außerhalb aufgetreten sind und eigentlich nie mehr zurückgekommen sind; es sind rundherum irrsinnig viele Leute, die aus alten Rachegeleuten heraus das Utopia stürzen wollen - ich bin überhaupt nicht der Meinung, dass es um das geht und ich gehe auch nicht davon aus, dass das Utopia den schwarzen Peter zugeschrieben bekommt...

Ist die Szene aus den diversen Bands, Initiativen, Publikum zu blöd oder zu schwach um etwas Positives im Utopia zu bewirken?

C.G.: Wir sind einfach nachwievor Chaoten! - wir sind es einfach noch immer und die ganzen Verbesserungs- und Veränderungsvorschläge, die ich da dauernd im Utopium gehört habe, waren genauso schlecht und genauso gut, das Utopia soll aber endlich eine Struktur haben, wo Sachen passieren können und zwar nicht so personengebunden, sondern wenn ich das Stimmenfestival nicht mehr mache, kommt halt wer anderer und es geht vielleicht in eine andere Richtung, mir geht's um so Sachen wie diesen Public-Access-Point, dieses E-Mail/Internet-Café, das steht in jedem Fremdenführer drinnen, da kommen jeden Tag 20, 40 Leute, sogar alte amerikanische Frauen mit hochtouperten Frisuren und gehen ins Utopia und schreiben da ihre E-Mails, obwohl das Zeug die halbe Zeit überhaupt nicht funktioniert...



„Jungs“, sagten sie, „stellt euch noch einmal auf, um den Gästen alles gute zu wünschen.“ - zum Jahreswechsel empfehlen wir uns - ihre utopia chrew (neujahrsentschuldigungskarte 1992 auf 93 - text rückseite)

Klaus "Jez" Moser ist seit Jahren Bassist in verschiedenen Innsbrucker Bands (u.a. Kold-U-Shok, Panaroma) und war Aktivist auch damals im Haus am Haven, seit Feber '99 ist er als handwerkliches Multitalent nicht nur Hausmeister im Utopia, sondern setzt sich auch vehement in ständigen, nicht selten anstrengenden Wortgefechten immer und überall für die Interessen der Szene im Utopia ein.

Wie ist die Utopia-Situation aus Sicht des Hausmeisters?

Jez: Meine Situation als Hausmeister ist keine mehr, weil ich habe gekündigt, ich kann es mir finanziell nicht mehr leisten dort zu arbeiten - also zum Arbeiten war es ziemlich nervig, aber hin und wieder habe ich gerne dort gearbeitet, also ich stehe ziemlich ambivalent zu dem ganzen Thema - man kann nicht sagen, dass sie sich keine Mühe geben, aber es ist schon eine arrogante Haltung feststellbar bei manchen Leuten ab und zu...

Du meinst vor allem wenn man Kritik in welcher Form auch immer anbringen will?

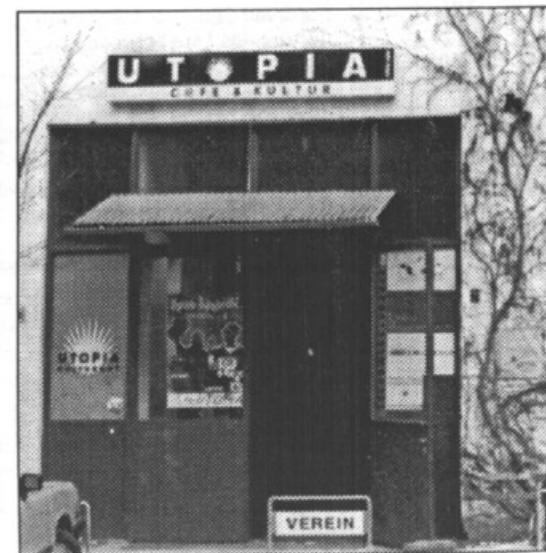
J.: Ich sehe das schon wieder ein, man kommt hin ins Utopia, übernimmt irgendetwas was ziemlich fragwürdig bis völlig mysteriös daherkommt als Struktur, dann arbeitet man sich ein, schaut wo sind noch Chancen und wenn man sich dann mordsmäßig reinkopft und dann halbwegs wieder rekonstruiert hat, wie das Utopia gelaufen ist oder eigentlich laufen könnte in Zukunft, dass es dann nervig ist, wenn irgendwer daherkommt und irgendetwas kritisiert ist klar, aber als Reaktion darauf, dass man sich völlig abschirmt gegen jeden, der irgendetwas sagt was einem vielleicht nicht freut, dass man dann sagt, nein, nein, ich bin hier der Checker und du kapiert das eh' nicht...

Wie stehst du ab jetzt zum Utopia?

J.: Ich bin ein Utopiamitglied und das werde ich auch bleiben, weil Möglichkeiten gibt es hier in diesem Haus irrsinnig viele, es ist ein super Platz mit irrsinnig viel Einrichtung, mit Leuten, die total super Kenntnisse haben, in einem Umfeld wo es wimmelt von motivierten Leuten, wo aber nicht gecheckt wird, dass man das irgendwie laufen läßt und das Mißtrauen, wenn jetzt der und der hereinkommt und der kann irgendwie seinen Vorschlag einbringen, dann hat er vielleicht noch seinen eigenen Willen und dann wird es umständlich, dass da solche Berührungsgänge herrschen...

Du bist ja auch langjähriger Szenemusiker, warum passiert im Utopia eigentlich nichts Effektives für lokale und regionale Sachen?

J.: O.k., sicher sagt man, wir müssen mehr mit einheimischer Kultur machen (was schon passiert ist), dann aber irgendwen dafür anhauen, der überhaupt keinen Plan hat davon und erst die ganzen Leute kennenlernen muß, dann sage ich, he, da gibt's Leute, die das seit 10 Jahren machen und jeden kennen und die auch ein Teil der Szene sind, die sich auskennen, die selber etwas machen, aber solche Leute haben inzwischen nicht mehr unbedingt das Interesse hier etwas zu machen, weil sie da so angemault werden, weil sie da irgendwie arrogant behandelt werden, weil sie als unwichtig erachtet werden - einheimische Kultur o.k. und unter der Woche gut, aber am Wochenende machen wir irgendwie Kohle, dass irgendwo die Kohle hereinkommen muß ist auch klar, aber nicht wirklich der Zweck vom Utopia...



Wie steht der Laden jetzt da bzw. wo soll's deiner Meinung nach hingehen?

J.: Es ist ein völlig unausgenutzter Laden, wo stattdessen eher die Leute ausgenutzt werden (Anm.), wo einfach viele Möglichkeiten zur Vernetzung brach liegen gelassen werden, ich hoffe, dass sie ein bißchen aufturn und nicht nur die Kasse, sondern, dass sie auch die Leute sich ein bißchen einbringen lassen, weil sonst machen sie jedes Jahr mit neuen Leuten die gleichen Fehler z.B. kommt eine neue Grafikerin, die nicht wirklich viel Plan hat vom Drucken, die bisher nur Homepages gemacht hat - Ergebnis Plakat unleserlich, o.k. soweit kann es völlig passieren, bei der gleichen Veranstaltung ein Jahr vorher ist genau der gleiche Fehler schon passiert beim Plakat, gut, neue Leute machen neue Fehler, machen vielleicht den gleichen Fehler wieder, aber die Art und Weise wie dann reagiert wird, wenn man was sagt - da hocken fünf Leute um's Plakat herum und rätseln wie machen wir das und wie könnten wir das hinkriegen und wenn man ihnen sagt, he, es gibt im Haus Leute, die sich super auskennen, gehts hin fragts, dann habt ihr die Lösung in zehn Minuten, dann sagen sie nur nein, nein, nein mit denen reden wir nicht so auf die Art, es ist irgendwie ein Schiß davor mit Leuten zusammenzuarbeiten...

Brigitte Thaler war in verschiedenen Sozialprojekten tätig und arbeitet genau seit 17. Dezember 1998 als einziges Reinigungspersonal und kennt das Utopium ansonsten nur als langjähriger Immer-Wieder-Gast

Wie siehst du das mit dem Utopia aus deiner Sicht, arbeitest du gerne dort?

Brigitte: Auf der einen Seite arbeite ich gerne da, aber auf der anderen Seite kann ich das nicht billigen, dass sie eben Arbeitskräfte ungerecht behandeln, ich packe das überhaupt nicht, wenn sie überhaupt keinen Bezug haben zu den Leuten, die für sie total notwendig sind, man sollte irgendwie einführen, dass jedes Vorstandsmitglied einmal im Jahr das gesamte Utopia putzen muß inklusive Klo, das würde den Realitätssinn schwer verändern, weil da im Utopia gibt es ein Oben und ein Unten und das dürfte es in einem derartigen Verein eigentlich nicht geben, ich bin unten und die anderen sind oben und die oben bestimmen wieviel Geld ich kriege und wann ich es kriege, sie sind einfach nicht fair, vor allem die, die am wichtigsten sind im Verein, nach einem ganzen Jahr sumsen haben sie mir endlich die Überstunden gezahlt, ursprünglich war ja die Vereinbarung, dass ich pro Woche 25 bezahlte Stunden habe und in dieser Zeit muß ich es schaffen, was bei oft fünf Veranstaltungen pro Woche nicht zu schaffen ist...

Freitag, 21. Oktober 1988/Nr. 248

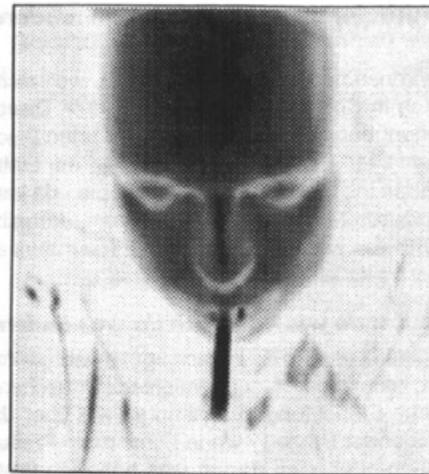
Innsbruck will Utopia helfen

INNSBRUCK. Die Stadt Innsbruck bekennt sich zu einer Förderung des Innsbrucker Kulturzentrums „Utopia“. In der Sitzung des Stadtsenats am Mittwoch wurde die Meinung vertreten, das Utopia sowohl für das heurige Jahr wie auch für 1989 mit einer Subvention von je 500.000 Schilling zu unterstützen, wenn vorher rechtlich abgeklärt ist, daß dieses Geld nicht zur Finanzierung des Ausgleiches verwendet wird.

Bekanntlich steht das Kulturzentrum in der Tschamlerstraße seit dem finanziell mißglückten Festival am Bergisel mit einigen Millionen Schilling in der Kreide. Da das Utopia aber zu einem wichtigen Bestandteil der Tiroler Kulturszene geworden ist, ist die Stadtgemeinde an der Erhaltung des Kulturbetriebes interessiert.

Warum glaubst du, dass es nicht lässig abläuft im Utopia?

Brigitte: Es läuft deswegen nicht lässig, weil es viel zu chaotisch und verstritten abläuft, es müßte rund sein und das ist es eben leider nicht und das sickert extrem durch...



Dieter Toth ist einer, der sich mit **Unterbrechungen seit Jahren täglich im Nachleben** und im Kulturleben von Innsbruck bewegt und die ganze Situation auch von seinem kreativen Standpunkt aus sieht - in Kürze bringt er ein Buch im Döcker Verlag heraus, spielt im nächsten Kottan mit, hat eine CD-Produktion laufen und ist dabei, ein Kabarett auf die Füße zu stellen, er betreibt auch einige Kulturseiten im Internet, die zu diversen Themen beinhaltet Stellung beziehen

(www.bogenxpress.at
www.besu.ch/haeberle
www.pruellereien.com
www.bogenxpress.at/horm.htm)

Wie siehst du den gegenwärtigen Zustand in der Innsbrucker Kulturszene?

Dieter Toth: Also ich vergleiche den Ist-Zustand mit einem Könnte-Zustand und der fällt da teilweise furchtbar aus - in Innsbruck läuft es so, dass es da ein paar engagierte Leute gibt, die entweder Subventionsempfänger sind, was für mich bereits irgendwo ein Schimpfwort darstellt, andererseits Leute, die überhaupt keine Subventionen nehmen, weil sie das nicht wollen, als Beispiel sei der Hafen erwähnt, der alles machen muß, dass er überleben kann, der Alfred Schmid streitet sich mit kurdischen Familien herum, die im Hafen zweitägig heiraten wollen. Und dann gibt's Leute, sogenannte Kultur-zu-Tode-Verwalter, die sind die Subventionen schon so gewöhnt, die aber überhaupt nichts mehr tun, die leben davon, die verwalten sich selbst zu Tode, und das dazu ganz autonom ...

Was hältst du von der Qualität der Kulturarbeit, die beispielsweise ein Utopia an den Tag legt?

D.T.: Die stimmt überhaupt nicht die Qualität, alles ist schon in jüngsten Jahren total vercrepazt, die ist miserabelst und ich hasse das Utopia dafür, dass sie einen fünfjährigen Programmfolder mit Goldaufdruck herausbringen, das ist eine Frechheit, das steht keinem einzigen ehrlich arbeitenden Kulturunternehmer zu, der subventioniert wird sowas herauszubringen, das kostet nämlich ein Schweinegeld und ich kenne die Preise. Andere müssen sich das am Kopierer im Z6 machen, doch die Utopistend sind saturiert und uninteressiert, Kultur zu produzieren - ich meine, das muß ja lustig sein, wenn ich eine Subvention kriege und mir überlege, so - wieviel geht jetzt für meine Arbeit drauf und was lasse ich noch übrig - diese ganzen Kulturinitiativen sind für mich mehr oder weniger nur Gangs, Cliqueswirtschaft und alternative Seilschaften, es ist praktisch so etwas wie ein subventionierter Kapitalismus und das ist das Schlagwort für die Innsbrucker Kulturszene.

Welchen Eindruck hast du von der Utopia-Arbeitsweise oder ihrer Strategie?

D.T.: Sie vermieten für Außenveranstaltungen ihr Lokal, wenn du also ein beschissenes Geburtstagsfest hast, kannst du also sofort das Utopia mieten, das ist überhaupt kein Problem - die Bar machen sie, kassieren die Miete für Raum und Anlage und dazu noch Subventionen - Big Deal - na so fein möchte ich es wirklich auch haben. Sie kaufen ihr Jahresprogramm ein und ich kann dir, wenn du willst, das nächstjährige Utopia-Programm praktisch wieder herunterschreiben wie es ausschauen wird - ich kann mir genau vorstellen, wie das abläuft - die hocken da in ihrem Büro drinnen, blättern sich irgendwas durch, schauen sich, falls sie Lust haben, die Faxe und die Hörproben durch und sagen, o.k. das machen wir wieder, das ist ja letztes Jahr schon gut gelaufen - das ist ja keine Kulturarbeit, oder im Utopia-Café ist es z.B. verboten Plakate aufzuhängen oder Flyer zu verteilen, das hat einfach nichts mit Kulturcafé zu tun.

Was sagst du dazu, dass im Utopia oder auch im Bierstindl bzw. in anderen Kulturzentren hauptsächlich Discos abrennen?

D.T.: Ich sehe einfach, die ganzen sogenannten Kulturkonsumenten sind verzweifelt, weil nichts passiert - die sogenannten Kulturveranstalter stellen sich in Konkurrenz zu den diversen Discos, und da hat doch ein Verein natürlich extreme Vorteile gegenüber einer kommerziell geführten Disco, und das ist genau der Schmah, das ist diese Zeltfestmentalität: Discopreise an Bar und am Eintritt unter irgendeinem Motto - ich muß nicht in eine Disco gehen ins Bierstindl oder ins Utopia - da kann ich genauso gut ums gleiche Geld und mit der gleichen Qualität ins Kupferpfandl gehen, dort gibts auch Disco - Dumpfbacken gibt es auf der Welt genug und das werfe ich dem Utopia überhaupt als schwerstes vor, dass sie diese Dumpfbackenmentalität vorsätzlich auch noch unterstützen...

Wie weit regt dich das persönlich auf bzw. was glaubst du wie kann sich da was ändern?

D.T.: Da kriegst du in der Zwischenzeit ein Wurschtigkeitsgefühl, es wird dir einfach irgendwann einmal komplett egal, weil du eh' schon genau weißt, was läuft, nämlich eine subventionierte Pfuscherie, aber nachdem es immer mehr Leute gibt, die über solche Einrichtungen schimpfen wie über das Utopia - das wird von selber gehen, das ist ein selbstreinigender Prozeß - wenn heute mein Produkt nicht gut läuft, dann muß ich entweder Konkurs anmelden oder mich fragen was habe ich falsch gemacht, als Subventionierter habe ich ja die feine Sache, dass ich es nächstes Jahr besser machen kann, die sind ja praktisch des Konkurses und somit jeglicher Gesetze enthoben, es gibt da kein Regulativ - das ist tiefstes Fünfjahresplan-Moskau, nein Wolgograd, aber der EU-Wind greift eh' schon in alle Sparten ein und er wird auch noch diesen Bereich erobern, dass einfach die Leute ein Produkt anbieten müssen das gefragt ist...

Wie siehst du die Zusammenarbeit der verschiedenen Initiativen in Innsbruck?

D.T.: Die Zusammenarbeit ist so - Hafen, Utopia, Treibhaus und die anderen Veranstalter überpicken sich komplett, früher hat man in Innsbruck 300 Plakate gebraucht, inzwischen brauchst du ungefähr 500 Plakate für eine Veranstaltung damit du gesehen wirst und um jetzt das Haßwort Synergien zu verwenden - dass sich die Leute endlich einmal in rudimentärsten Sachen einigen, eben überplakatieren so lange eine Veranstaltung läuft tut man nicht, es wäre auch gut wenn es so etwas wie einen Terminkoordinator gäbe und man zusammen ein Selbstbewußtsein entwickelt, das nicht in Arroganz ausartet...

Du hast dich eine gewisse Zeit für die Workstation engagiert, kann man sagen, weniger Subventions-Geld ist gleich mehr Kreativität?

D.T.: Ja, superkreativ, ich würde behaupten in der Workstation gibt es ungefähr zwei Bands die gut sind, die anderen spielen so jede Woche lang in einer anderen Band, also jede Woche heißt die Band anders, man hofft immer, dass irgendetwas Nettes dabei herauskommt, nur die Leistung bleibt eigentlich immer gleich, die Leute treten einfach auf der Stelle, die sind teilweise größensinnig und andererseits wieder komplett provinziell, also ich finde diese Mischung ja nicht uninteressant - Man muß aber der Workstation schon zu Gute halten, dass sie mit einem Bruchteil des Etats vom Utopia eine Riesensache aufbauen, nur gleichzeitig ist es halt bei den Workstationfesten schon so - sie sind einfach fad, da passiert einfach nichts, es gibt auch niemanden, der versucht einer Band die probt zu sagen, o.k. Jungs, ihr tretet jetzt da und da auf oder nein, ihr seid noch nicht so weit, das würde ich eigentlich unter Bandcoaching verstehen.

Das Klima für Musiker und zwischen Musikern ist ja auch nicht gerade erfreulich...

D.T.: Kannst du dir vorstellen, dass irgendwo in Innsbruck eine Jamsession zustandekäme, dass du dich einfach einklinken kannst und du bist dabei - unmöglich - das ist dieses Klüngeldenken - es gibt ein paar Lokalgrößen, die damit alt werden müssen, dass zu ihren Konzerten wie auf einem Klassenabend immer die Verwandten und Bekannten kommen, das Traurige ist, dass keine einzige Innsbrucker Band so schlau ist, dass sie Medienarbeit machen, dass sie konkret auf etwas hinarbeiten, dass sie sich selber und ihren Output als Produkt sehen - die glauben alle sie machen Kunst...

AUFLISTUNG DER BUNDES- UND LANDESSUBVENTIONEN FÜR DAS UTOPIA 1989 -1998

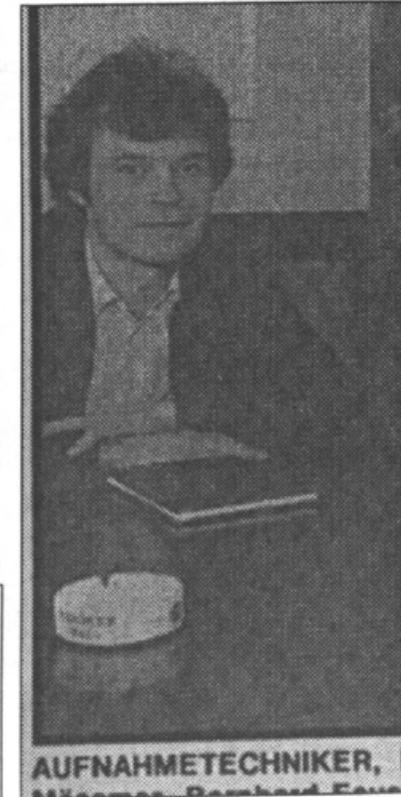
(Quelle: Kulturberichte aus Tirol, in öS)

1989	Land Tirol:	1.050.000,—	Jahresbeihilfe + Schuldentilgung
1990	Land Tirol:	850.000,—	Jahresbeihilfe
	Land Tirol:	313.440,—	Umbau
	Bund:	313.440,—	Keller-Umbau 10.000,— Projekt Frau & Kultur
1991	Land Tirol	950.000,—	Jahresbeihilfe
	Land Tirol	50.000,—	Regionalprogramm
1992	Land Tirol	1.200.000,—	Jahresbeihilfe
	Land Tirol	50.000,—	Regionalprogramm
	Bund	500.000,—	Jahresbeihilfe
	Bund	47.000,—	Kinderprogramm
1993	Land Tirol	1.200.000,—	Jahresbeihilfe
	Land Tirol	150.000,—	Stimmenfestival
	Land Tirol	50.000,—	Veranstaltungen
	Bund	500.000,—	Jahresprogramm
	Bund	300.000,—	Investitionen
1994	Land Tirol	1.800.000,—	Jahresbeihilfe
	Bund	1.848.000,—	Jahresbeihilfe
1995	Land Tirol	1.300.000,—	Jahresbeihilfe
	Bund	1.900.000,—	Jahresbeihilfe
	Bund	100.000,—	Sanitäre Anlagen
1996	Land Tirol	1.400.000,—	Jahresbeihilfe
	Land Tirol	50.000,—	Stimmenfestival
	Bund	1.650.000,—	Jahresbeihilfe
1997	Land Tirol	1.400.000,—	Jahresbeihilfe
	Land Tirol	50.000,—	Stimmenfestival
	Bund	1.650.000,—	Jahresbeihilfe
1998	Land	1.450.000,—	Jahresbeihilfe
	Bund	1.500.000,—	Jahresbeihilfe
	Bund	150.000,—	Stimmenfestival

Fallbeispiel aus der Praxis:

Zwei Tiroler Bands versuchten seit Sommer dieses Jahres einen Auftritt im Utopia zu fixieren, selbst drei Wochen nachdem die üblichen Unterlagen abgegeben wurden, hat es noch niemand der Mühe wert befunden, das Demo durchzuhören und das Info durchzusehen. Dann wurde ein weiterer Gesprächstermin vereinbart und 4 Stunden hieß es nur "er kommt gleich", um dann folgende Auftritts-Bedingungen vorzulegen, die den Bands vom Eintritt abgezogen werden:

- Kassadienst 500,—
- Bardienst 500,—
- Abenddienst 500,—
- P.A.-Miete 1.500,—
- Catering 1.000,—
- Werbung 2.000,— bis 3.000,—



Mix! Tiroler Tageszeitung - Seite A1
INTERVIEW ZU ZUSTAND & ZUKUNFT
Utopia-Utopie,
Keller-Realität

scannen sie den?

UTOPIA Richtigstellung

Verschiedene missverständliche Formulierungen meiner Aussagen im Artikel »Sind für alles offen, Hauptsache es ist gut« vom 23.9.99 im tip lösten bei unserem Publikum wie auch bei unserem Team heftige Reaktionen aus. Deshalb ist es mir sehr wichtig, die falsch formulierten Zitate von meiner Person hiermit richtig zu stellen.

Natürlich ist und bleibt das UTOPIA nach wie vor auch Underground, was heutzutage ein schwer definierbarer und sehr weit gefasster Begriff ist, der leider oft negativ behaftet ist. Underground steht für das in der breiten Masse oft (noch) Unbekannte, Verkannte, Uninteressante, oft nicht Geförderte, teilweise Verurteilte doch oft Hoch-Qualitative. Es war schon immer das Bestreben unseres Kulturvereins die Underground-Lücke im Innsbrucker Kulturleben auszufüllen, und es wird natürlich auch weiterhin so bleiben.

Underground heißt aber nicht, andere qualitative Veranstaltungen, wie Theater oder Lesungen, was ab sofort eine Erweiterung der typischen UTOPIA-Programmschiene darstellen soll, auszuschließen. Auch die Förderung heimischer (größtenteils Nachwuchs-) Künstler und Bands wird mit November wieder forciert werden.

Es ist uns wichtig, so vielen Leuten wie möglich qualitative Kultur in so

vielen Bereichen wie möglich zu erschwinglichen Preisen zu bieten, ohne jedoch kommerziell zu werden. Und deswegen ist auch die Formulierung der Überschrift des Interviews: "Sind für alles offen, Hauptsache es ist gut" nicht zutreffend. Es ist mir ein großes Anliegen, die Kooperation des UTOPIA mit den Veranstaltern der Gay-Disco und SMASH wieder in das rechte Licht zu rücken, da dieser Punkt in der Formulierung sehr missverständlich behandelt wurde.

Gay-Disco und SMASH sind und bleiben zwei selbstverständliche Bestandteile im UTOPIA-Programm, und ich habe nie behauptet, dass diese Veranstaltungen ein unerwünschtes Underground - Image des UTOPIA verursachen. Ich hoffe, dass unser neues Team ein bisschen Klarheit in den für gewisse Leute oft »undurchschaubaren« Dschungel des UTOPIA bringen wird, möchte aber die Leistungen unserer Vorgänger keinesfalls schmälern. Das Kulturbusiness ist ein so schnelllebiger und sich schnell ändernder Bereich, dass immer wieder neue Anforderungen an die verschiedenen Mitarbeiter gestellt werden. Und ich glaube, dass damit auch in den letzten Jahren meistens professionell und so gut wie möglich umgegangen wurde.

Karin Söser, UTOPIA Marketing

GEDANKEN ZUR KATASTROPHE AM BERGISEL AM 4. DEZEMBER 1999

BO(A)RDERLINE SYNDROM - DAS VERFLIXTE 7. MAL UND AUS DER TRAUM, DENN ES WIRD NIE MEHR DAS GLEICHE SEIN. - GENÜGEND BULLEN UND ZU WENIG SCHUTZENGE...

Es gab eigentlich keinen Grund zur Panik: Es war nicht höhere Gewalt, kein technisches Gebrechen, kein Feuer, keine Schlägereien, keine Tränengas-Bombe, sondern banale Undiszipliniertheit bei soviel Uniformiertheit. Was ist das für eine weltgrößte Snowboard-Veranstaltung, wo es die Leute trotzdem derartig eilig gehabt haben hinauszukommen?

"Sorry kids, wir sind voll" Und es war (wieder einmal) die explosive Mischung aus Größenwahn & Provinzialität, Neid & Gier made in Innsbruck, der kleinsten Großstadt der Welt. Nach dem Olympia-Nein blieb völlig nur mehr das Air & \$tyle als Marketing-\$pektakel - Innsbruck als Prestige-Junkie, zahlt jeden Preis für den Stoff aus dem die Weltschlagzeilen sind und alle machen gerne mit bei der organisierten Unverantwortlichkeit - Politik, Wirtschaft, Medien, Szene.

Wahren Masterminds passiert so etwas einfach nicht: Wer ohne ausreichend soziale Intelligenz das Glück, das man als Großveranstalter einfach braucht sieben mal derartig herausfordert, kriegt eben nach mindestens drei erfolglosen Mahnungen des Gewissens die häßliche Fratze des Schicksals bzw. Krampus präsentiert. Fragen Sie ihren Chou-Chou-Man oder Schamanen um die Ecke warum dieses wahrscheinlich traurigste Unglück in der Innsbrucker Stadtgeschichte passieren konnte. Vor drei Jahren war ein Snowboarder als Engel am Veranstaltungsplakat, heuer war es ein Roboter...

Wirkungen der Kombinationsdroge Sport & Musik unbekannt: Es geht nicht nur um die Organisation einer Sportveranstaltung mit den üblichen Vorkehrungen aufgrund langjähriger Erfahrungen, sondern weil es auch gleichzeitig ein Konzert ist um den richtigen Groove, die positiven Vibes, die solche Massenphänomene steuern; das fängt mit einer optimalen Tonalanlage an und geht bis zu den geeigneten Gruppen (der grimmige Gangsta-Rapper Ice T. aus L.A. ist für eine derartige Veranstaltung eine echte Zumutung):

Die Beschallung war wie immer erbärmlich, keine Dezibel, kein Sound zu dem man sich warmtanzen hätte können - selbst die von vornherein medial hochgestapelten 40.000 Menschen reagieren als elastische Masse, egal wie eng und chemisch-biologisch angeheitert es zugeht, wenn sie den gleichen Groove drauf haben.

Der Berg Isel ist alpines Gelände, steil, im Winter schattig und eisig, keinem Pavarotti-Fan wäre der Bergisel zuzumuten und ohne Ortskenntnis offenbar auch keinen Snowboardern der Generation XXL ungelöst. Nicht ohne Grund sind in der langen Geschichte des Bergisels so wenig Veranstaltungen gewesen - der Tiroler Schicksalsberg war und ist eine riesige Herausforderung geblieben, ob für napoleonische Truppen anno 1809, jährlich für jeden Skispringer, der vom Sprungturm direkt auf den Wiltener Friedhof blickt, für das Utopia anno 1987 und jetzt für die Air & \$tyle-Verantwortlichen mit einer unendlichen Last an Leid, Schmerz und Sinnlosigkeit. Die After-Contest-Parties jedoch abzusagen wäre Heuchelei gewesen. Ein massives Denkmal an alle Opfer und ein Air & Style mit menschlichem Antlitz.



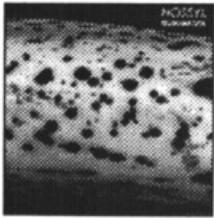


Von der recht erfolgreichen Innsbrucker Musikgruppe **DREAMS OF SANITY** hört und liest man im Prinzip immer erst dann wieder etwas, wenn es eine neue CD und Konzerttermine auch in Innsbruck gibt, ansonsten sind die Bandmitglieder aus mehr oder weniger verständlichen Gründen damit beschäftigt, ihre bürgerlichen Standbeine abzusichern, so wird Keyboarder Michael Knoflach demnächst Dr. med. Die letzte CD-Produktion "Masquerade" verkaufte sich international über 10.000 mal, denn das Label von Dreams of Sanity, "Hall Of

Sermon" rund um Tilo Wolff, Labelchef und Fabelfrontman der deutschsprachigen Vorreiterband in Sachen neue Dimension von Gothic-Dark-Wave "Lacrimosa" arbeitet gut:

Ende August setzte es beispielsweise ein Gastspiel in Mexico City vor einigen tausend Fans - als Headlinerband (mit der früheren US-Größe "Christian Death") wurden sie als Stars empfangen und bei der Autogrammstunde kamen sie mit dem signieren von diversen Dreams Of Sanity-Raubkopien nicht mehr nach. Im Oktober hatten sie ihre Radiopremiere in Tirol und zwar ausführlich beim Lokalsender "Freirad", der für zwei Wochen auf Probesendungsbetrieb ging.

Auch wenn ihr ganzer gesetzlicher Urlaubsanspruch draufgeht: Bald gehen Dreams Of Sanity wieder ins Studio, um ihr nächste CD "The Game" aufzunehmen. Sandra Schleret bestimmt als Sängerin und lockere Interviewpartnerin den Stil & Image von Dreams Of Sanity, was das österreichische Musikmagazin "X-Act" (Gutenbergstraße 2, A-4470 Enns) in ihrer Nr. 44 Okt./Nov.-Ausgabe zu folgender Konzertreview (17.9.'99, Wien, Planet Music, Lacrimosa, Dreams Of Sanity, Love Like Blood) veranlaßte: "Dreams Of Sanity, eine geile Metal-Band mit einer stimmungswaltigen Frontfrau, die noch dazu gut aussieht und sich lasziv zu den Rhythmen bewegt. Zwei Gitarreros, ein Bassler und das Schlagzeug (Harry Obexer steigt aus, Anm.). Die Band hat nicht wirklich viel mit Gothic-Dark-Wave zu tun. Sie sind eher im Metal anzusiedeln. Die Sängerin bringt heiße Rockshouts bis zu variantenreichen vokalen Ergüssen. Ein guter Anheizer."



HOSSYL "Stadiumrock" (stefan.boeck@imac.at, A-1180 Wien, Staudgasse 72/9, 01-4091990, www.welcome.to/hossyl). Dreikopfband mit Rocksound im Entwicklungsstadium dieser Tage - ein grunzig, punkig, trashiger Kabelsalat mit viel Bananenstecker und Chinch ganz passabel verdrahtet, Hauptsache es funktioniert.

ORAN SHEE präsentiert einerseits als DJ wieder einmal ein aktuelles MixTape "Floating One" (C74) Deep Chicago House entspannt dahinschiebend, elektro-discomäßig und eine hübsche Farbkopie als Cover. Mit der CD "The Kitchen Brothers live at the Innkeller" präsentiert und promotet Oran Shee zwei junge Innsbrucker DJs mit Afro-Sound der 80er über Pop zu Retro-Electro der 90er als Part I zu einer LoFi-Serie. Zu erheischen im Innkeller, im Musikladen und in der Soundstation.



Der Innsbrucker Choreograph und Tänzer **Daniel Renner** studiert, unterrichtet und produziert seit geraumer Zeit in Holland auch Videos mit britischen HipHop-Gruppen und lädt dieser Tage (9./10.12.) zur Präsentation seines neuesten choreographischen Werkes in die "Koniglike Rotterdamse Dansacademie" mit schönem Gruß an alle die ihn noch kennen.

KULTUR

Mittwoch, 1. Dezember 1999

Antrag am Landesgericht

Konkurs des Art Club Imst

Jetzt ist es fix! Am Landesgericht wurde der Konkurs gegen den „Verein Oberländer Kulturinitiative Imster Art Club“ eröffnet. Der Grund: Nach dem „Rolling Stones“-Konzert am 31. Mai in Imst steht der Art Club mit 7 Millionen Schilling in der Kreide! Das Engagement des Art Club endete nach Aussage der Verantwortlichen im finanziellen Debakel, weil die geplanten örtlichen Kosten sich verdoppelt haben. Auch kamen statt der erwarteten 50.000 Besucher nur 43.000. In den letzten Wochen versuchten die Verantwortlichen wenigstens einen Teil der Schulden durch Subventionen abdecken zu können. LR Fritz Astl stellte aber unmissverständlich klar: „Es gibt ganz sicher keine Subventionen im Nachhinein!“



Ein anstaendiger Kulturverwalter...

Geh, Du bist kulturinteressiert und willst Infos? Dazu noch vom Bierstindl, dem hochsubventionierten Kulturtreffpunkt in Innsbruck? Dann ruf doch einfach das "Kulturmanagement" des Bierstindls, Robert Renk und so.

Bei mir klingt dann das immer so: "Hallo, hier spricht der automatische Anrufbeantworter von Robert Renk, ich bin gerade in XY auf einer Kulturmanagementsitzung", etc. etc. und so weiter. Aus Insiderkreisen ist mir bekannt geworden, dass das Auftreten des Herrn Renk bei der "Literatur am Ring" eher marginal war (konkret war er bei keiner Lesung anzutreffen, so lauten die Gerüchte), doch ein paar Tage Wienurlaub sind ja nicht zu verachten, nicht wahr?

Und nachdem sich der Kunsthallenmensch dazu entschieden hat, den Schirm zuzuklappen, ist für Kulturverwaltungsprofis ja wieder eine Nische frei geworden.

Erinnert Ihr Euch noch an das Gewinsel von wegen "entweder ATS 300.000.-- her oder wir müssen schliessen."? Na und, wär ja auch kein grosser Schaden gewesen, subventionsverteilungsmässig gesehen.

Nota bene: das Kuerzel "RR" war noch nie gerade billig, aber Vorsicht, sogar die sind von Volkswagen übernommen worden!

Das Bierstindl ist meiner bescheidenen Einzelmeinung nach einer der beiden Kultursubventionswasserköpfe in Innsbruck, der andere wird (noch) nicht verraten.

"Mozi Torphten", Falko's Wandervideokino setzt die seit geraumer Zeit bereits laufende Serie am Samstag, 18. Dezember ab ca. zehn Uhr abends voraussichtlich mit der Spielfilmdokumentation "Haß" zu den Pariser Rassenunruhen vor einigen Jahren fort, dazu eventuell ein Referat von Reverend Tilg B. und ganz gewiß Fressen von Steffi Graf Göschl, was ja allein wie immer angeblich einen Umweg in die Ferdinand-Weyrer-Stuben 13/II wert ist - 50,- öS alles inklusive.

Die letzte Ausgabe der **Panikpress!** DJane Ironica DJane Pini und Phillip Q. spielt Mozart in der Workstation am Sa., 18.12.99 ab 21.00 Uhr.

Originell, technisch versiert, konsequent arbeitend: Die Oberhuber-Schülerin **Andrea Holzinger** stellt ihre neuesten, kräftigen Ölformate ab Dienstag, 18. Jänner 2000 um etwa 20.00 Uhr bei der Vernissage in einer Gemeinschaftsausstellung mit der als farbenfrohe Linolschneiderin bekannten Elisabeth Moser im Galerie-Gasthof "Goldener Engel" in Hall aus.

Quarteto Tango Al Sur aus Argentinien - eine Innpuls Veranstaltung mit anschl. Tanzgelegenheit im Hafan am Di., 28.12., 20.00 Uhr am Innrain.

Das traditionelle T.B.C. What?-Weihnachtskonzert **"Prost Christkind"** findet am Sa., 25. Dezember ab 20.00 Uhr in der Workstation, Dreieiligenstraße 9 (im Keller unter dem Z6) mit der Stubaler Partie "Free Dump" + DJ-Sounds davor und danach bei öS 40,- Eintritt statt.

Der Ökumenische Gottesdienst für die Opfer vom Bergisel findet am Sonntag, den 19. Dezember um 15.00 Uhr in der Maria-Theresien-Straße statt.

diderot-Leser!
neue Adressen und Adressenänderungen bitte bekanntgeben - noch kostet das Blatt nichts, größere und kleinere Geldgeschenke auf Hypo Kto. 210 306 440 jederzeit willkommen.

P.b. 304133/94U
Verlagspostamt 6020



büro diderot
kultur&kommunikation
6027 lbk postfach 15
++43-(0)512/562066
e-mail: diderot@super.tacheles.de
http://super.tacheles.de/~diderot

lavinat tv1 at eunet&co - lbk



atelier - eröffnung

freitag 17.12.1999 ab 18.00 uhr
müllerstrasse 19 stöckl 1.stock
6020 innsbruck

lisa waltl michaela niederkircher
Künstlerinnen Arbeitsgemeinschaft vergibt Atelier,
25qm in der ehemaligen Galerie Medienkunst
(Gerhard Gantner †) um ca. öS 2.000,-.
Kontakt: Michaela 0676/3395243
Lisa 0699/10093922

